

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1. 80 & vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1. 50 &.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 45

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 16. April 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg

Alle Mann an Bord!

Seit 7 Wochen unterwegs in Nord-, Mittel- und Süddeutschland, fand ich überall das gleiche, stolze, hellstrahlende Bild: Wir wollen mitten zu einem wuchtigen Schlag. Besonders erfreulich fand ich die verstärkte Beteiligung der Arbeiterschaft! Sie hat also erkannt, je mehr die Feinde ihre Absichten enthüllen, daß der Kampf dem deutschen Industriestaat gilt. Man weiß, daß es Selbstverstümmelung wäre, wenn man jetzt Verstimmungen über kriegswirtschaftliche Notwendigkeiten mitsprechen und die Kriegsanleihe hüben ließe für Dinge, über die man sich ärgert. Kurzum, es kann ein überragender, ja ein überwältigender Erfolg werden, wenn wir die letzten Tage nüchtern zum Zeichnen und zum Werben. Die erste Milliarde in der Zeichnung ist eben nur eine Milliarde. Die letzte Milliarde kann den Geldsieg zu einem Wendepunkt machen. Wer jetzt noch zeichnet, wer seine Zeichnung erhöht, der eben hilft zu dieser letzten Milliarde.

Geheimer Finanzrat Bastian.

Deutscher Tagesbericht.

W.-T.-B. Großes Hauptquartier 12. April (Amstich)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schachtfeld an der Lys kam es vielfach zu erbitterten Nahkämpfen. Südwestlich von Neuveville sowie zwischen Bailleul und Merris wurden englische Maschinengewehrnesten gesäubert, ihre Besatzung gefangen. Gegenangriffe die der Feind auf Bailleul heraus und nordwestlich von Bethune führte, brachen verlustreich zusammen. Von der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem Wetter in mäßigen Grenzen.

Osten.

Nach heftigem Kampf mit bewaffneten Banden sind unsere in Finnland gelandeten Truppen, tatkräftig unterstützt durch unsere Seestreitkräfte, in Helsingfors eingerückt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom U-Boottkrieg.

U-Boote an Transportern.

Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 32 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsräume vernichtet. Schwer getroffen wurde durch die Versenkungen wiederum der Transportverkehr im Ärmelkanal zwischen der französischen und englischen Küste. Zwei 6000 Br.-Reg.-T. große, tiefbeladene Dampfer wurden dort in gut durchgeführten Angriffen bei starker feindlicher Gegenwirkung am Westküsten herausgeschossen. Ein 5000 Br.-Reg.-T. großer Landdampfer, der durch Herkbröcker gesichert war, wurde an der englischen Westküste versenkt. An den Erfolgen hat der Kapitänleutnant Remm den Hauptanteil. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ueber die Wirkung unseres U-Boottkrieges liegen heute wieder aus der feindlichen Presse bestätigende Zeugnisse vor. Hurd schreibt im „Daily Telegraph“: Infolge schlechter Organisation und irregulärer Streben ist unsere Kampfkraft während eines Jahres um 25 v. H. vermindert worden. Der Ernst der Lage besteht darin, daß wir ein Jahr verloren haben, während der Feind ein Jahr gewonnen hat. Das Ergebnis des Krieges ist gefährdet, da Flotte, Heer, Munition und Ernährung in die eine Forderung zusammengefaßt: „Schiffe!“ Das „Journal of Commerce“ vom 21. März beschwert sich über die wahrheitswidrigen Verlautbarungen der britischen Admiralsität: „Die Tatsache bleibt bestehen, daß an erster Stelle die Handelsflotte Not zu leiden hat. Jetzt wird uns endlich, wenn auch vielleicht nicht die ganze Wahrheit, so doch immerhin soviel über die Schiffsbauangelegenheit mitgeteilt, daß jedermann unsere gefährliche Lage einsehen muß. Heute weiß das Volk, daß die bisherigen beruhigenden Erklärungen nichts anderes gewesen sind, als eine rein politische Fiktion, die den Zweck diente, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Jetzt endlich wird uns reiner Wein eingeschenkt. Je nach dem, was die Schiffbauindustrie in den nächsten zwölf Monaten leistet, werden wir handhaben oder fallen. Die Vereinigten Staaten können uns jetzt nicht helfen. Wenn sie uns überhaupt noch helfen können, kann es lange dauern!“

W.-T.-B. Berlin, 14. April. Amtlich. In der Nacht vom 12. zum 13. April griff Fregattenkapitän Ströher mit einem unserer Marineluftschiff-Geschwader wichtige Stapel-, Heerstellungs- und Versicherungsplätze der Kriegsindustrie Mittel-Englands an. Beworfen wurden Birmingham, Nottingham, Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby. Trotz außerordentlich starker artilleristischer Gegenwehr und Fliegerverfolgung sind alle Luftschiffe wohlbehalten zurückgekehrt. An dem Fluge haben besonderen Anteil die Luftschiffkommandanten Hauptmann Manger, Kapitänleutnant Ehlich (Perber), von Freudenreich und Flemming und Korvettenkapitän Arnold Schüge mit ihren tapferen Besatzungen.

Clemenceaus Trumpf Fälschung.

Kaiser Karls Brief an seinen Schwager „unredigiert“. Die Havas-Agentur veröffentlicht folgenden offiziellen Text des angeblich eigenhändig geschriebenen Briefes, der am 31. März 1917 von Prinz Sigmund von Bourbonne, dem Schwager des Kaisers von Österreich, dem Präsidenten der französischen Republik Raymond Poincaré überreicht wurde, und der sofort mit Präsidenten mitgeteilt wurde. In diesem Briefe heißt es:

„Mein werter Sigmund! Das Ende des dritten Jahres dieses Krieges, welcher so viel Trauer und Schmerzen über die Welt brachte, naht. Alle Völker meines Reiches verbindet mehr als je der gemeinschaftliche Wille, die heiligen Güter der Monarchie zu beschützen, selbst auf Kosten der schwersten Opfer. Dank ihrer Einigkeit und der großmütigen Hilfe aller Nationalitäten in meinem Reiche hat die Monarchie nun schon beinahe drei Jahre den heftigen Angriffen Widerstand leisten können. Niemand wird die militärischen Vorteile in Abrede stellen können, welche die eigenen Truppen errungen haben, insbesondere aus den Kriegsschauplätzen auf dem Balkan. Frankreich legte seinerseits eine bewundernswürdige Widerstandskraft und einen schneidigen Glanz an den Tag. Lassen wir alle ohne Vorbehalt den traditionellen, glänzenden Mut seiner Armeen und den Opfermut des ganzen französischen Volkes bewundern. Es ist mir dann auch sehr angenehm zu bemerken, daß, obwohl wir augenblickliche Gegner sind, keine ernstlichen Meinungsverschiedenheiten oder Ideale mein Reich von Frankreich trennen, und daß ich mit Recht hoffen darf, daß meine lebhaftesten Sympathien für Frankreich und die der gesamten Monarchie eine Gewähr dafür bieten, daß für immer eine Rückkehr dieses Kriegszustandes verhindert wird, für den ich auch nicht die geringste Verantwortung trage. Diesen, meinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, bitte ich dich, insofern und nicht offiziell, Poincaré, dem Präsidenten der französischen Republik, mitzuteilen, daß ich mit allen Mitteln und mit allem meinem persönlichen Einfluß bei meinem Bundesgenossen die gerechten französischen Ansprüche auf Elsass-Lothringen unterstützen werde.“

Das Belgien angeht, so muß dieses Land vollkommen in seiner Souveränität wiederhergestellt werden, und seine Besitzungen in Afrika behalten, noch abgesehen von einer Entschädigung, die es für die erlittenen Verluste empfangen können.

Was Serbien anbetrifft, wird auch die Souveränität dieses Landes wiederhergestellt werden. Zum Beweise unseres guten Willens sind wir geneigt, ihm einen vorläufigen und natürlichen Durchgang bis nach dem Adriatischen Meere zu verleihen, sowie große wirtschaftliche Konzessionen zu machen. Seinerseits wird Österreich-Ungarn zu allererst die absolute Bedingung stellen, daß das serbische Königreich fortan alle Beziehungen mit Verbänden oder Gruppen bricht, die als politisches Ziel auf den Ausfall der Monarchie gerichtet sind. Ferner muß Serbien aufrichtig und mit allen Mitteln, über die es verfügt, jede politische Agitation in diesem Sinne, sei es im Lande selbst, sei es im Auslande, verhindern.“

Dieser Brief ist eine Fälschung.

Amtlich wird verlautbart:

„Der von dem französischen Ministerpräsidenten in seinem Communiqué vom 12. April 1918 veröffentlichte Brief Seiner K. u. K. Apostolischen Majestät ist verfälscht.“

Zu dem von Herrn Clemenceau veröffentlichten Briefe erteilt das K. u. K. Ministerium des Auswärtigen auf Allerhöchste Befehl, daß Seine K. u. K. Apostolische Majestät seinem Schwager, dem Prinzen Sigmund von Bourbonne, im Frühjahr 1917 einen rein persönlichen Privatbrief geschrieben hat, der keinen Auftrag an den Prinzen enthielt, eine Vermittlung beim Präsidenten der französischen Republik oder sonstwie einzuleiten und die ihm gemachten Mitteilungen weiter zu geben, sowie Gegenerklärungen zu veranlassen und entgegenzunehmen. Dieser Brief erwähnte die belgische Frage überhaupt nicht und enthielt bezüglich Elsass-Lothringens folgende Stelle:

„Ich hätte meinen ganzen persönlichen Einfluß zugunsten der französischen Rückforderungsansprüche bezüglich Elsass-Lothringens eingesetzt, wenn diese Ansprüche gerecht wären, sie sind es jedoch nicht.“

W.-T.-B. Wien, 14. April. Seine K. u. K. Apostolische Majestät hat an den deutschen Kaiser folgende Depesche gesandt: „Die Anschuldigungen des Herrn Clemenceau gegen mich sind so niedrig, daß ich nicht gesonnen bin, mit Frankreich über die Sache ferner zu diskutieren. Unsere weitere Antwort sind meine Kanonen im Westen. In streuer Freundschaft Karl!“

W.-T.-B. Wien, 14. April. Das Wiener K. u. K. Korrespondenz-Büro meldet: Der Minister des K. u. K. Hauses und des Auswärtigen Czernin hat heute Seiner K. u. K. Apostolischen Majestät seine Demission unterbreitet. Seine Majestät geruhten dieselbe allergnädigst anzunehmen und Graf Czernin bis zur Ernennung eines Nachfolgers mit der Fortführung der Geschäfte zu betrauen.

Die Entwaffnung der russischen Flotte.

Gegen bolschewistische Quertreiberei hat das deutsche Auswärtige Amt an die maximalistische Regierung Lenins in Moskau folgendes Telegramm gerichtet:

„Gemäß Artikel 5 des Friedensvertrages hat Rußland sich verpflichtet, seine Kriegsschiffe nach den russischen Häfen zurückzuführen oder sie unverzüglich zu entwaffnen. Tatsächlich befinden sich noch zahlreiche russische Kriegsschiffe in Kriegsausrüstung außerhalb der russischen Häfen, und zwar insbesondere in den Häfen Finnlands, was dem Artikel 6 des Friedensvertrages zuwiderläuft. Im Einvernehmen mit der finnländischen Regierung ist die Entwaffnung der außerhalb der russischen Häfen im Baltischen Meer befindlichen Kriegsschiffe in Angriff zu nehmen. Unter vorläufiger Entwaffnung versteht sie die Entfernung von Geschützen, Kanonen und Minenkapiteln. Die kaiserliche deutsche Regierung drückt den Wunsch aus, daß die vorläufige Entwaffnung in sieben Tagen, jedenfalls bis zum 12. April mittags, beendet sein wird. Andernfalls behält sie sich das Recht vor, Maßnahmen im Einvernehmen mit Finnland zu ergreifen.“

Die russische Flotte, unter deren Personal die Entente zur Zeit eine rücksichtslose Agitation entfaltet, ist natürlich in mobilem Zustande eine ständige Bedrohung des Friedens, selbst wenn Lenin das nicht will.

Die Frage ist nur, ob Lenin die Kraft hat, den Frieden durchzuführen. Wenn nicht, wird es schnell auf andere Weise geschehen.

Weiter berichtet aus Petersburg vom 11.: Freitag verließen sämtliche russischen Kriegsschiffe die finnische Hauptstadt Helsingfors; sie wurden abends in Kronstadt erwartet.

Aus Petersburg wird gemeldet: Im ganzen sind 250 russische Schiffe, darunter Linienfahrzeuge, Kreuzer und Transportschiffe von Helsingfors nach Kronstadt abgefahren. Das erste Geschwader hat Kronstadt schon erreicht.

Weitere Landungen in Finnland.

Eine kleine deutsche Truppenmacht landete in Lovisa, 200 Kilometer östlich von Helsingfors. Nach einem Bericht aus Helsingfors waren es der frühere Eisbrecher „Volynets“ und der finnische Eisbrecher „Tarmo“, die kleine deutsche Abteilungen in Lovisa landeten. Der Hafen und die Stadt wurden besetzt. Wie verlautet, nähert sich ein deutsches Geschwader mit verschiedenen Transportschiffen Lovisa in der Richtung von Reval. Die Deutschen werden wahrscheinlich in nördlicher Richtung vorrücken, um die nach Osten führende Hauptbahn Helsingfors-Byborg abzuschneiden.

Die Zustände in Rußland

Werden in der englischen und französischen Presse besonders schwarz gemalt, um der bolschewistischen Regierung ein Bein zu stellen und eine zum Kriege gegen Deutschland entschlossene Regierung aus Rußland zu bringen. So wird jetzt aus Petersburg berichtet: Hungersnöte haben begonnen, das Volk steht gegen die verantwortliche Regierung auf. Alle leiden Hunger, daher wird die Regierung auch schwerlich Verteidiger finden, sogar nicht einmal unter der roten Garde, die nicht besser daran ist. Das zeigen die Vorgänge in Petersburg und Jaroslavl, wo die Bevölkerung, die kein Brot und keine Kartoffeln mehr bekommt, in einer Versammlung die Verwaltung der Sowjets anfragte. Die roten Garde weigern sich, die Manifestanten zu beschützen.

Die kriegswichtige winterliche „Wohnung“ wird in London weiß noch Aufregenderes aus Petersburg zu berichten: „Nämlieh wird mitgeteilt, daß täglich mehr als 20 Fälle von Typhus zu verzeichnen sind. Die Pflegegeschwestern sterben bei ihrer Arbeit in den Hospitälern. 10 Ärzte sind bereits ums Leben gekommen. Mord und Lynchjustiz geschehen jede Nacht in Petersburg, ebenso Einbrüche in die Wohnungen der Begüterten.“

Diese Henschler!

Nach einem Telegramm aus Wladimostok teilten die ausländischen Konsuln den örtlichen Sowjets offiziell mit, daß die Truppen zurückgezogen werden würden, sobald nach Ansicht der Konsuln die Ordnung wiederhergestellt sei.

„Die „Times“ meldet, daß in den letzten Tagen eine Abteilung amerikanischer Seesoldaten in Wladimostok an Land gesetzt wurde.“

Holländische Regierungstürzer.

Holland steht im Zeichen einer schweren innerpolitischen Krise. Ueber das ganze Land legt ein Sturm des Volksaufsturus. Aus allen Städten laufen bei der Regierung Bitten um Hilfe wegen Sendung von Truppen ein. Ueber die Ausschreitungen in zahlreichen Städten wurde schon berichtet.

Der unmittelbare Anlaß zu diesem Aufsturus ist zweifellos die gerade in der letzten Zeit erheblich verschärfte allgemeine Teuerung und Lebensmittelknappheit, besonders die Verminderung der Brotration auf 200 Gramm. Schweine- und Rindfleisch ist seit Wochen nicht mehr erhältlich, Kalbfleisch für Arbeiterkreise nicht mehr erschwinglich. Ferner eine weitere Ursache des Aufsturus ist die Arbeitslosigkeit und die schwere wirtschaftliche Krise, die sich im ganzen Lande infolge des Krieges gerade während der letzten Monate verschärft hat. Obgleich die Nahrung knapp geworden ist und viele wichtige Artikel fehlen, kann trotzdem von einer tatsächlichen Hungersnot nicht gesprochen werden. Die Bewegung ist offenbar im ganzen Lande durch anarchistische und sozialrevolutionäre Elemente systematisch in Szene gesetzt worden, aber dadurch ist sie nicht ungefährlicher. Bei einer schwächlichen Haltung der Regierung wird wahrscheinlich der Versuch gemacht werden, die Regierung zu stürzen und ein mehr ententefreundliches Kabinett zusammenzustellen. Die jetzige Krise berührt namentlich die Stellung des wegen seiner früheren angeblich deutschfreundlichen Ausfuhrpolitik von den ententefreundlichen Blättern Hollands gehassten Landwirtschaftsministers Posthuma.

Holländische Kühlung für den Kriegsfall.

Das holländische offiziöse Korrespondenzbureau teilt mit:

Es ist ein Gesehentwurf eingebracht worden, durch den für die Dauer der außerordentlichen Verhältnisse die bürgerliche Dienstpflicht eingeführt werden soll. Der Zweck dieser Maßnahme ist, der Regierung für den Fall eines Krieges die Verfügung für alle vorhandenen Kräfte zu jeder bürgerlichen Tätigkeit zu geben. Außerdem gibt sie bereits jetzt der Regierung die Befugnis, alle Personen, deren Tätigkeit im Landesinteresse nicht unterbrochen werden darf, zu zwingen, ihre Arbeit ohne Rücksicht auf Beschwerden oder Meinungsverschiedenheiten fortzusetzen.

Die Welt mit Brettern vernagelt.

Der Haag hat seit Sonnabend ein ganz ungewöhnliches Aussehen bekommen. Welt weiterhin Unruhen und Ausschreitungen befürchtet werden, hat man begonnen, fast sämtliche Schaufenster der Geschäftsstraßen, Cafés und Restaurants vollkommen mit Brettern zuzunageln und die Straßen sozusagen blind zu machen. Die Maßregel scheint für längere Zeit beabsichtigt zu sein, denn bereits werden die Namen der Firmen aufgemalt. Auch am Sonnabend mußten die Straßen der inneren Stadt durch Polizei und Militär geräumt werden. Es kam zu Zusammenstößen und Angriffen. Zwei unbeteiligte Personen wurden durch verirrte Kugeln getötet: ein Belgier und ein 16-jähriges Mädchen. Eine Anzahl Verwundeter wurde einausgeliefert. Einige Läden wurden geplündert.

Auch auf Smedentingen begannen sich die Unruhen aus, auch dort sind die Geschäftsfenster mit Holz vernagelt. Die Behörden stehen weiterhin auf dem Standpunkt, daß es sich im wesentlichen um Plünderungen handelt, aber um keine organisierte Bewegung. Auch Rotterdam leidet unter der Bewegung. Das Publikum nimmt diese unerfreulichen Ereignisse mit geradezu philosophischer Ruhe auf.

Mit jeder Mark hilfst du den Krieg verkürzen!

Neutrale Vermittlungsaktion?

Holland ist zur Vermittlung bereit.

Eine aufsehenerregende Meldung nimmt von Holland ihren Weg in die Welt. Der holländische Ministerpräsident Kort van der Linden führte in einer Kammerrede aus, die Frage der Getreidezufuhr aus Amerika sei noch nicht reif für eine öffentliche Erörterung. Die alliierten Regierungen hätten noch keine Bürgschaft dafür gegeben, daß die holländischen Schiffe frei fahren könnten, und solange dies nicht geschehen sei, könne Holland nach seinen Erfahrungen die in seinen Häfen noch liegenden Schiffe nicht ausfahren lassen. Dann machte der Ministerpräsident noch die folgende sehr bemerkenswerte Aeußerung:

Es ist möglich, sagte er, daß es einen Augenblick gibt, in dem beide Parteien der Kriegführenden nach der Vermittlung eines neutralen Staates zur Förderung des Friedens verlangen. Hierfür hat die holländische Regierung bereits vorbereitende Schritte getan und hat getan, was getan werden kann.

In der Verhandlung der Ersten Kammer wurde auch die Frage erörtert, ob es nicht an der Zeit sei, die in der Landesfestung Amsterdam aufgestellten Getreidevorräte, die für die Amsterdamer Besatzung und Zivilbevölkerung für den Fall der Belagerung vorgesehen sind, zur Verteilung unter das darbedende Volk zu bringen. Der Kriegsminister de Jonge erklärte, diese Vorräte in der Festung Amsterdam dürften nicht überflüssig werden. Wenn man sie unter das ganze Volk verteile, dann würden sie nur für einige Wochen ausreichen. Die Lage in der Volksnahrung sei jetzt zwar ernsthaft, aber sie würde noch ernsthafter werden nach dem Frieden, wenn alle hungernden Länder sich auf den Getreidemärkten der Welt drängen würden. Zu diesem Zeitpunkt würden die militärischen Getreidevorräte für Holland von großem Wert sein.

Deutsche Kraft und deutsches Geld Siegreich gegen alle Welt!

Sie wollten keine Offensive.

Die Serben und Griechen wollen nicht.

An der Salonikifront hatten die Gegner eine große Offensive geplant. Sie wollten, wenn möglich, gleichzeitig nach Osten in Thrazien nach Nordwesten von den großen mazedonischen Seen aus vorgehen. Das griechische Heer und die serbischen Truppen, die nach einer äußerst schwierigen und ermüdenden Reise von über zwei Monaten aus Süd-Rußland über Archangelst Ende Februar auf Korfu angekommen sind, sollten sich daran beteiligen. Die Serben, ungefähr 10.000 Mann, sollten die Russen ersetzen, die sich, trotz aller Drohungen, entschieden weigern, weiterzukämpfen, und die denn auch aus der Front zurückgezogen wurden. Sie und die Griechen sollten auf dem westlichen Flügel die Italiener ersetzen, die zum größten Teil aus Albanien nach ihrem eigenen Kriegsschauplatz zurückgezogen worden sind. Weiterhin sind die Griechen dafür bestimmt, die auf dem östlichen Flügel im Interesse des Expeditionsheeres in Palästina stark geschwächten britischen Streitkräfte aufzufüllen und dann an der Wiedereroberung des Gebietes von Serres, Drama und Kavalla mitzuwirken.

Aber weder die Serben noch die Griechen zeigen die geringste Lust, den britischen Befehlungen nachzukommen. Die 10.000 Serben befinden

sich dort; auch noch auf Korfu. Mit der Mobilmachung des griechischen Heeres geht es nicht recht vorwärts, trotz der drakonischen Maßregeln, mit denen Venizelos sie durchzusehen versucht, und trotz der Hinrichtungen an verschiedenen Orten von solchen Leuten, die die Einberufung der älteren Jahrgänge verhindern wollen.

Augenblicklich befinden sich nicht mehr als 60.000 Griechen an der Front.

Trotz dieser unangenehmen Zwischenfälle soll General Guillaume nach den bestimmten Erklärungen der Oberländer und der Kriegesgefangenen fest entschlossen sein, die in London dringend gewünschte Offensive zu beginnen, sobald die Seestreitkräfte, die sie unterstützen sollen, und die auch die nötige Ergänzung der Munition und des Kriegesgerätes mitbringen werden, eingetroffen sind. Sie werden uns gerüstet finden.

Widerpenstige Parlamentarier werden verhaftet.

Der serbische Ministerpräsident Pasitsch hatte nach einer Mitteilung, die Opposition im Parlament bilde eine Gefahr dafür, daß ein Sonderfriede Serbiens zustande käme, die telegraphische Weisung (!!) von London erhalten, die oppositionellen Parlamentarier kurzerhand zu verhaften. Die Mitglieder der oppositionellen Parlamentsfraktionen sind jetzt im Kasseion, dem ehemaligen Besitztum des deutschen Kaisers, auf Korfu gefangen.

Amerikanische Wirtschaftshilfe.

Die Protokollanten in England wachsen.

P. A. „Die Speisekammer der Verbandsgeossen ist vergrößerter leer.“ so telegraphierte Ende 1917 der damalige englische Ernährungsminister Lord Rhondda an seinen amerikanischen Kollegen Hoover in einem Weihnachtsglückwunsch. Hat der englische Vorkrieg auf der anderen Seite des Ozeans Widerhall gefunden? Nach allem, was wir aus England hören, verhält es sich nicht so. Die Not ist im Wachsen; der Mangel an Lebensmitteln steigt; die Polonäsen vor den Bäckereien sind zum gewohnten Bild in England geworden. England, das im Gegensatz zu Deutschland nur einen verschwindend kleinen Teil des erforderlichen Getreides im eigenen Lande hervorbringt, ist auf die Einfuhr von Getreide angewiesen.

Gerade zur rechten Zeit, zur Jahreswende des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Krieg, kommt eine neue Nachricht aus England, die uns bestätigt, daß die Hoffnung auf die wirtschaftliche Hilfe, die Amerika bringen sollte, vergeblich war. Sie zeigt uns, in welcher starkem Maße die Ausfuhr von Weizen aus Amerika abgenommen hat. Die nachstehenden Zahlen, die wir einem englischen Fachblatt des Getreidehandels entnehmen, stellt die Weizenausfuhr vom Juli 1916 bis Januar 1917 den gleichen Monaten der Jahre 1917-18 gegenüber. Die Weizenausfuhr betrug:

Juli 1916 bis Januar 1917:	2.464.320 Tonnen,
Juli 1917 bis Januar 1918:	799.680 Tonnen.

Die Ausfuhr ist also auf ein Drittel der Menge des Vorjahres gesunken.

Noch ungünstiger ist die Gegenüberstellung der Ausfuhrziffern im Januar 1917 gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1918. Während im Januar 1917 noch 514.080 Tonnen ausgeführt wurden, gelangten im Januar 1918 nur 51.680 Tonnen zur Ausfuhr. Die Ausfuhr sank mithin auf ein Zehntel.

Anfang dieses Jahres meldete das Reuters-Bureau aus Washington, die Vereinigten Staaten wollten den Regierungen der Entente die Entscheidung überlassen, ob sie lieber Weizen haben wollten oder Truppen, — denn zu beiden langte es nicht. Was die Entente gewählt hat, wissen wir nicht. Hat sie Weizen gewählt, so zeigen obige Zahlen, inwieweit ihr Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Hat sie aber Truppen gewählt, so haben unsere Feldgrauen an der Westfront bewiesen, daß Amerikas Truppen das Gesicht unserer Feinde nicht mehr wenden können.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Holland redet von Kriegsgefahr!

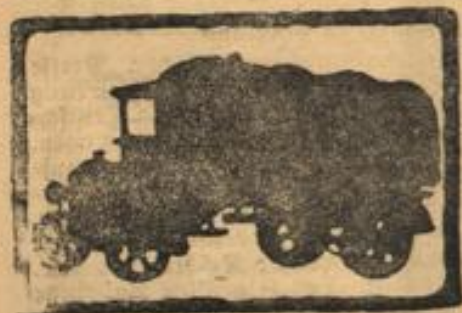
In Holland ist ein Gesehentwurf eingebracht worden, durch den für die Dauer der außerordentlichen

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter,



mittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Gerätesowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten;

Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen.



Willst Du also vorteilhaft kaufen, dann — zeichne Kriegsanleihe!



Verhältnisse die bürgerliche Demokratie eingeengt werden soll. Die niederländische Regierung läßt dazu verkünden: Der Zweck dieser Maßnahme ist, der Regierung für den Fall eines Krieges die Verfügung für alle vorhandenen Kräfte zu jeder bürgerlichen Tätigkeit zu geben. Außerdem gibt sie bereits jetzt der Regierung die Befugnis, alle Personen, deren Tätigkeit im Landesinteresse nicht unterbrochen werden darf, zu zwingen, ihre Arbeit ohne Rücksicht auf Beschwerden oder Meinungsverschiedenheiten fortzusetzen.

Irlands Widerstand vergebens.

Bei der Erörterung des Mannschaftergesetz-Gesetzes im englischen Unterhause wurde ein irischer Zusatzantrag, der die Dienstpflicht für Irland von der Genehmigung durch ein irisches Parlament abhängig macht, mit 280 gegen 108 Stimmen abgelehnt. Die Erörterung war durchaus gemäßig im Ton und sowohl der Generalsekretär für Irland, Dulse, wie Bonar Law versprachen in feierlicher Weise die tunlichst baldige Einführung von Homerule auf der Grundlage der Forderungen des irischen Konvents. Die Regierung würde versuchen, das Homerule-Gesetz gleichzeitig mit der Vorbereitung der Ausführung des Mannschaftergesetz-Gesetzes zur Durchführung zu bringen. Der Zusatz, der das Gesetz für Irland zur Anwendung bringt, wurde mit 281 gegen 118 Stimmen angenommen.

Die Iren werden mit diesen „feierlichen Versprechungen“ nicht viel anfangen können, denn ein Ministerversprechen ist das unzuverlässigste Ding von der Welt, weil der Nachfolger des Ministers sich ja nicht daran zu halten braucht, und die Ministerwürde ein sehr verwunderliches Ding ist.

Amerikanische Furcht.

Bei einem holländischen Waite aus New York gemeldet wird, hat der amerikanische Senat einen Beschluß gefaßt, demzufolge Verbändlern in Rüstungsbetrieben verboten wird, während des Krieges in den Ausstand zu treten, um höhere Löhne oder günstigere Arbeitsbedingungen zu erhalten.

Lubendorffs Dank.

„Auf die mir zu meinem Geburtstag aus der Heimat zugegangenen zahlreichen Glückwünsche für mich und weiteren Sieg unserer tapferen Truppen kann ich allen Absendern nur hierdurch herzlich danken. Lubendorff.“

Spionerie in Brasilien.

Die brasilianische Polizei hat wiederum Fälle von Spionage entdeckt und mehrere Leute verhaftet. Deutsche Angehörige des brasilianischen Lloyd und deutsche Staatsbeamte wurden entlassen. In Ländern mit einer politischen Moral, wie Brasilien sie genießt, kann man sich leicht vorstellen, daß einer den anderen aus irgend einem eigennützigen Grunde als deutschen Spion ausgibt.

Die Beschießung von Paris dauert an.

Die Franzosen meldeten am Sonnabend: Der Feind hat die Beschießung der Gegend von Paris am 12. April tagsüber fortgesetzt. 2 Tote und 12 Verwundete.

Die Fernbeschießung der Festung Paris hat zur Folge, daß in immer weiterem Umfange die Bevölkerung Paris zu räumen beginnt. Die Geschäftsleute schließen ihre Läden und lassen alles zurück. Die Angehörigen müssen daher ihre Arbeit aufgeben und verlassen ebenfalls die Festung. Sie wollen angesichts der drohenden Hungersnot ihr Leben retten.

Haig verspricht französische Hilfe.

Der englische Oberbefehlshaber Haig veröffentlicht einen Befehl, in dem es heißt:

„Viele unter euch sind jetzt ermüdet. Denen möchte ich sagen, daß der Sieg nur von demjenigen errungen werden kann, der am längsten aushält. Die französische Armee naht schnell und mit großen Streitkräften heran, um uns zu helfen. Es bleibt uns kein anderer Weg, als den Kampf aufzusuchen. Jede Stellung muß bis zum letzten Mann gehalten werden. Von einem Rückzug darf nicht die Rede sein. Die Sicherheit unserer Heimat und die Freiheit der Menschen hängt in gleichem Maße von jedem einzelnen in dieser Stunde ab.“

Das irische Parlament.

Der von der Regierung Lloyd Georges und seinen gefügigen Kreaturen zusammengelesene irische Rat, „Konvention“, hat seine Vorschläge in einem Bericht niedergelegt, der jetzt dem Unterhaus unterbreitet worden ist. Der Bericht beantragt die Errichtung eines Parlaments für ganz Irland (also mit Einschluss der englandfreundlichen, an der irischen Sache verärgerten Nordprovinz Ulster), das aus einem Senat und einem Unterhaus besteht und das kräftige Garantien für die Unionisten bietet.

Deutsche Seestreitkräfte in Helsingfors.

Berlin, 13. April. (Amtlich.) Der die Hilfsunternehmung der Armee nach Finnland unterstützende Teil unserer Seestreitkräfte ist am 12. April nachmittags in den Hafen von Helsingfors (Südfinland) eingelaufen und vor der Stadt zu Anker gegangen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amerikanischer Werftarbeiterausstand.

Aus New York wird gemeldet, daß in Puget Sound eine kleine Gruppe von Arbeitern der Schiffswerften die Arbeit wegen Lohnfragen niedergelegt haben. Wegen des Ausstandes dieser hundert Mann liegt die ganze Werft bereits seit Wochen still. Es können nicht nur die im Bau begriffenen 150 Schiffe nicht fertiggestellt werden, sondern auch die 225 neu geplanten Bauten nicht begonnen werden. Der Streik wird dadurch verschärft, daß die Transportarbeiter der Hafenbezirke sich dem Ausstand angeschlossen haben als Protest gegen die strengen Regierungsmassnahmen. Jetzt wird versucht, durch den Einfluß des Arbeiterführers Gompers einen Ausgleich zu schaffen.

Kleine Kriegsnachrichten.

„In der Westfront wurde mitgeteilt, daß die Engländer aus einem einzigen Lager 2500 junge, 17-19-jährige Burschen ohne militärische Ausbildung ins Feuer von Durchbruchstellen gesteckt haben.“

„Eine portugiesische Brigade mußte aus dem Feuerbereich wegtransportiert werden, weil sie infolge furchtbarer Verluste und fortwährender Entbehrungen meuterte.“

„Aus Italien wird eine von Tag zu Tag wachsende Erregung berichtet.“

„In den Vereinigten Staaten werden die Aussichten der neuen Ernte recht niedrig eingeschätzt. Bis zum Sommer kann sich aber noch vieles ändern.“

„Bei den Brottrawallen in der holländischen Residenzstadt Haag waren in einigen Volkstrassen Drahtverhaue errichtet worden, so daß ein formeller Kampf stattfand, ehe die Versperrung beseitigt werden konnte.“

„Um Ausfahrungen des Publikums zu verhindern, müssen ab 1. Oktober 1918 im Kleinhandel baumwollene Nähgarne in Metermaß und Dezimalpackung gehandelt werden.“

„Der bolschewistisch-russische Botschafter für Berlin, Joffe, ist schwer erkrankt.“

„Der englische König hat einen inneren britischen Kriegsrat eingesetzt.“

Politische Rundschau.

— Berlin, 13. April 1918.

Die Kriegsteuerungsbezüge an die Beamten im Reich und in Preußen sind, so wird amtlich bekanntgegeben, mit Wirkung vom 1. April 1918 erhöht worden. Gleichzeitig sind die Entlastungen an die einzelnen Ressorts bereits ergangen. Soweit die Auszahlung der erhöhten Steuerungsbezüge in einzelnen Fällen noch nicht erfolgt sein sollte, dürften sie in aller nächster Zeit zu erwarten sein.

Zur Einschränkung des Fremdenverkehrs schreibt die „Bayerische Staatszeitung“: „Von ausländischer Seite wird betont, daß es sich bei dem Gesetzentwurf nur um eine Sicherheitsmaßnahme handle, die den Behörden die Möglichkeit geben soll, in einzelnen Fällen bestellende zutage tretenden Mischständen entgegenzuwirken. Es ist keineswegs beabsichtigt, nun überall den Fremdenverkehr einzuschränken oder zu unterbinden. Nur da, wo die Verhältnisse eine Zwangsregelung erforderlich machen würden, würde eingeschritten werden.“

Locales und Provinzielles.

§ Weissenheim, 16. April. Laut einer Bekanntmachung des stellvertret. Generalkommandos des XVIII. Armeekorps ist in allen Räumen von Gast- und Schankwirtschaften das Tanzen, die Abhaltung von Tanzunterricht sowie die Gestaltung des Tanzes durch die Inhaber der Wirtschaft verboten.

§ Weissenheim 16. April. Zu der vom Kriegsamt nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neu bearbeiteten Zusammenstellung von Befehlen, Bekanntmachungen und Verfügungen betreffend Kriegswirtschaftsmaßnahmen und Verfügungen, Ausführendbestimmungen und Erläuterungen ist das 1. Ergänzungsblatt nach dem Stande vom 1. März 1918 erschienen. Dieses Ergänzungsblatt wird den Begleitern der Zusammenstellung ohne Anfordern kostenfrei nachgeliefert. Sollte die Nachlieferung nicht erfolgen, so ist daselbe bei der Stelle anzufordern, durch welche die Zusammenstellung bezogen worden ist.

× Vom Rhein, 14. April. Durch die Regengüsse am Oberrhein hat der Wasserstand im Laufe der letzten Woche eine Zunahme erfahren, die zwar nicht bedeutend war, aber doch genügt, um die Schifffahrt zu erleichtern, die bereits stark mit Festfahnen, Versperrungen und ähnlichen schweren Schäden zu kämpfen hatte. Auf alle Fälle vermochte sich im Gefolge des steigenden Wassers der Schifffahrtsverkehr viel besser zu entwickeln. Die Schiffsräume konnten ausgiebiger ausgenutzt werden und wenn auch noch keine volle Belastung erfolgen konnte, so vermochte man die Ladung doch sehr zu steigern. Mehrfach machte sich am Mittelrhein übrigens Nebel als Hindernis geltend. Im allgemeinen ist der Schifffahrtsverkehr äußerst lebhaft. Die holländischen Schiffe, die auf dem deutschen Rheine verkehren, können ihre Fahrten fortsetzen und weitere kommen hinzu. Die Frachtsätze und Schlepplöhne sind für die Verfahrnen bereits zurückgegangen. Auch der Talverkehr ist reger.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 15. April. Dertliche Kämpfe auf dem Schlachtfelde an der Lys, Walverghem und die feindliche Linie nordöstlich vom Orte wurde erstickt.

TU Berlin, 15. April. Im Sperrgebiet des mittleren Mittelmeeres versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 6 Dampfer, die in gesicherten Geleitzügen fuhren und 2 Segler, zusammen mindestens 25 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

TU Berlin, 16. April. Zu den verschiedenen Gerüchten über die Haltung der fortschrittlichen Volkspartei betont die partei-offizielle freisinnige Presse als ganz selbstverständlich: daß unsere Stellung zum Friedensschluß nach einem siegreichen Kriege eine andere sein muß, als sie es gegenüber einem Gegner gewesen wäre, der mit uns den Weg ehrlicher Verständigung rechtzeitig zu gehen bereit war. Wir werden ihm gegenüber dafür zu sorgen haben, daß der durch die Gewalt niedergedrückte Vernichtungswille, so heißt es weiter, auch für die Zukunft zu schanden wird. Mit diesem Stand der fortschrittlichen Volkspartei werden sich auch jene Kreise abfinden müssen, welche die Friedensresolution des Reichstages als ein unbedingtes Bekenntnis zu ihren pazifistischen Zukunftsideen ansehen haben. Wir nehmen alle Rücksicht auf die fernere Zukunft, halten es aber für die Aufgabe einer realen Politik, damit die Sicherung der Gegenwart nicht zu vergessen und unserem Volke die Möglichkeit zu bewahren, daß es in jene froheren Tage der Zukunft hinüber leben kann.

WTB. Wien, 14. April. Amtlich wird gemeldet: Die letzten Ausführungen des Herrn Clemenceau ändern nichts an der Wahrheit der bisherigen amtlichen Erklärungen des k. und k. Ministeriums des Reiches. Prinz Sixtus von Bourbon, dessen Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät bekannter Charakter eine Fälschung ausschließt, wurde derselben ebensowenig beschuldigt, wie irgend eine andere spezielle Persönlichkeit. Da vom k. u. k. Ministerium nicht festgestellt werden kann, wo die Unterschreibung des falschen Briefes erfolgt ist, wird hiermit die Angelegenheit als beendet erklärt.

W. T. B. Berlin, 15. April. Vom 15. Oktober 1917 bis 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinen-gewehre und mehr als 300 Tanks erbeutet; außerdem fielen über 100 Panzerkraftwagen, 630 Automobile, 7000 Fahrzeuge und unübersehbare Eisenbahnmateriale in ihre Hand. Unter diesem befinden sich über 800 Lokomotiven und 8000 Waggons. Die Bestände der Munitionsdepots sind noch nicht festgestellt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher 3 Millionen Schuß festgestellt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballone abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmaterial, Pioniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasken, Bekleidungs- und Verpflegungsdepots konnte zahlenmäßig noch nicht festgestellt werden.

TU Berlin, 16. April. Als Nachfolger Czernins stehen tatsächlich Tisza und Andrássy im Vordergrund. Die Bündnispolitik und die ganze auswärtige Politik Österreich-Ungarns bleibt in jeder Hinsicht durchaus die alte.

TU Budapest, 16. April. Ueber die Gerüchte, die sich mit Gründen für des Grafen Czernins Rücktritt beschäftigen, wird von unterrichteter Seite her gemeldet: Die Gründe für den Rücktritt des Grafen Czernin entziehen sich der Erörterung in der Öffentlichkeit. Man könne jedoch behaupten, daß die Ursachen nicht dieselben sind, wie sie die Öffentlichkeit unter dem Eindruck der Ereignisse in der allerletzten Zeit vielfach vermutet. Es wäre vielleicht, daß sich in verschiedenen Fragen schon seit längerer Zeit die Auffassung des Ministers mit der des Kaisers nicht decken zu haben scheint und daß der Minister den Eindruck gewonnen hat, er besitze das Vertrauen des Kaisers nicht mehr im vollen Maße.

TU Rotterdam, 16. April. Der Berichterstatter Gibbs telegraphiert aus Nordfrankreich: Unsere Soldaten sind totmüde, infolge der schweren Kämpfe, die jetzt Tag und Nacht fortbauern. Einige englische Bataillone kämpfen bereits seit dem 21. März und hatten nur ein paar Tage Ruhe. Ihre Verluste sind infolgedessen nicht gering. Das Ufer der Lys konnte nur noch schwach verteidigt werden, aber bei dem Brückenkopf fanden schreckliche Kämpfe statt. Es gelang dem Feinde jedoch schon an dem Brückenkopf den Fluß zu überschreiten.

Privattelegramm der „Weissenheimer Zeitung“, WTB-Großes Hauptquartier, 16. April Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfelde an der Lys führten zu vollem Erfolge.

Die großen Sprengtrichter aus der Whytteschaeteschlacht 1917 wurden im Handstreich genommen.

Nach kurzem Feuerschlag erkürmten wir in überraschendem Angriffe Walverghem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes.

Gegenstöße englischer Kompagnien brachen völlig zusammen.

Von der Ebene herauf erstiegen unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Neuvekerk und Bailleux und entrißen sie in heftigem Nahkampfe dem Feinde.

Englische Angriffe gegen Locon scheiterten.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf am Lucebach in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an.

Bei Abwehr eines von den Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffes nördlich des Lucebaches, machten wir Gefangene.

Am Dife-Aisne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Ueberfälle aus.

Osten.

In Lomwa östlich von Helsingfors nach Ueberwindung schwieriger Eisverhältnisse gelangte Truppen stießen über Lapptraeska nach Norden vor. Brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wiborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.

DRUCKSACHEN

IN EINFACHER UND FEINER
AUSFÜHRUNG LIEFERT DIE

BUCHDRUCKEREI A. JANDER

